

Queere migrantische Filmtage 2014

Man brauchte sich die täglichen Kinobesuche gar nicht erst abgewöhnen, denn gleich im Anschluss an zwei Wochen Viennale (vgl. Bericht und Interviews ab S. 40) ging es weiter mit einer Woche „Internationale queere migrantische Filmtage“ (IQMF), die bereits zum dritten Mal stattfanden und deren Eintrittskarten wie immer kostenlos zu haben waren.

In den insgesamt vierzehn Festivalbeiträgen, darunter zehn Österreich-Premieren, wurden homosexuelle und Transgender-Menschen aus und in verschiedenen Ländern mit ihren Erfahrungen, Vorstellungen und Problemen in den Mittelpunkt gerückt. Eröffnet wurde das Filmfest am 7. November mit dem Dokumentarfilm *I am Gay and Muslim* (NL 2012). Darin porträtiert Chris Belloni sechs Männer in Marokko, die sehr unterschiedlich mit den Widersprüchen umgehen, die sich aus der vermeintlichen Unvereinbarkeit von sexual-

ler und religiöser Identität ergeben. Die Vorstellung war einige Tage im voraus bereits ausreserviert, und damit kein/e Besucher/in nach Hause geschickt werden musste, räumten die IQMF-MitarbeiterInnen ihre Plätze.

Im Anschluss an die Vorführung wurde nach einer entsprechenden Frage aus dem Publikum über die im Film nicht repräsentierten Frauen diskutiert. Der Moderator erklärte, dass man in Marokko sehr rückständig sei, was die Partizipation von Frauen generell und in Fragen der Sexualität im besonderen angehe, sie als Anhängsel des Mannes gesehen und deshalb im Hintergrund gehalten würden. Der Regisseur dagegen sagte, dass er auch Lesben zu ihren Erfahrungen und ihrem Selbstverständnis interviewt hätte, diese jedoch nicht im Film gezeigt werden wollten.

Dass Frauen in muslimischen Gesellschaften sich nicht generell

im Hintergrund halten, zeigt Ayla Gottschlich in ihrer Doku *Bana Bak – Schau mich an* (D 2008). Sie begleitet eine junge lesbische Fotografin durch Istanbul, die nicht mehr unsichtbar sein möchte und mit ihrer Kamera gleichgesinnte Frauen aufnimmt, um die Porträts schließlich öffentlich auszustellen.

Jeder IQMF-Abend wartete mit neuen Highlights auf. Zum Beispiel war Produzent Kristian Petersen anwesend, um *Fucking Different XXY* (D 2014) – den sechsten Teil seiner Filmreihe übrigens – mit Kurzbeiträgen von Mor Vital, Kay Garnellen, Felix Endara & Sasha Wortzel, J. Jackie Baier, Buck Angel, Jasco Viefhues sowie Gwen Haworth vorzustellen. In den Filmen geht es um sexuelle Eigenarten, die den jeweiligen FilmemacherInnen fremd sind – mal schwul, mal lesbisch, mal trans eben.

Ebenfalls am Festivalprogramm stand der wunderschöne Spielfilm *Westerland* (D 2012) von Tim Staffel, den er nach seinem ei-

genen Roman *Jesús und Muhammad* gestaltet hat. Darin geht es um zwei junge Männer auf Sylt, die sich begegnen, als sie gerade ganz unterschiedliche Ausblicke auf das Leben haben. Im Laufe der Liebesgeschichte versinkt auch der Positivere von beiden zunehmend im Leid des anderen.

Die Idee zum Festival hatte Yavuz Kurtulmuş von MiGaY, dem Verein zur Integration und Förderung homosexueller MigrantInnen: „Die IQMF sind meines Wissens die einzige Filmveranstaltung in Europa, in der der Fokus auf dem vielfältigen Leben von LSBTIQ-MigrantInnen liegt“, sagt der Gründer und Veranstalter. „Mit dem Medium Film erreicht man die Leute besser als mit Vorträgen und Konferenzen. Man bringt sie zum Nachdenken über etwas, womit sie sich bisher nicht beschäftigt haben. Vielleicht lassen sich so bei dem einen oder der anderen Vorurteile ausräumen.“

ANETTE STÜHRMANN



Das Orga-Team der IQMF posiert im Schikaneder-Kino mit *Fucking-Different*-Regisseur Kristian Petersen (vorne).

FOTO: ANETTE STÜHRMANN